

**Schwerpunkttag 2018 "Geistlich leiten – vom Geist geleitet"****Bericht der Unterarbeitsgruppe****in der Sitzung der 15. Landessynode am 29. November 2018**

Hohe Synode!

Nach einem bewegten Jahr des Reformationsjubiläums hatte sich die Landessynode für das Jahr 2018 einen Schwerpunkttag gewählt, der an die Quellen kirchlichen Handelns und zur gemeinsamen Basis aller synodalen Arbeit leiten sollte. Mit dem Titel „Geistlich leiten – vom Geist geleitet“ waren die Themen Geist und Leitung, d. h. das freie und unverfügbare Handeln Gottes und das zielgerichtete, oft vom Pragmatismus geprägte menschliche Handeln, verheißungsvoll miteinander verknüpft. Dass diese Verknüpfung nicht ohne Spannung ist, machte der Schwerpunkttag deutlich machen.

Wir waren uns einig, dass eine wesentliche Kraftquelle für unser persönliches und kirchliches Leben die Besinnung auf das Wort Gottes ist. Am Anfang des Tages stand daher eine Dialogbibelarbeit zu Psalm 36 von PD Dr. Christina Aus der Au und Pfarrer Thomas Maier. In großer persönlicher Offenheit, authentisch und lebendig wurde der Psalm als ein Raum gedeutet, in dem der Glaubende vor Gott ehrlich sein kann und in dem er über die Erfahrungen der Güte Gottes zu Lob finden kann. Beide Referenten ließen sich in kompetenter Weise auf das Experiment eines annähernd spontanen Dialogs ein und gaben dem Tag und seinem Thema damit eine angemessene Eröffnung.

Einen weiteren Schwerpunkt des Tages bildeten Impulse von Professor Dr. Reiner Knieling und Pfarrerin Isabell Hartmann vom Gemeindegemeindekolleg der VELKD in Neudietendorf. Anhand von vier Leitsätzen entfalteten sie das Thema „Geistlich leiten in synodalen Gremien“:

1. Geistlich leiten heißt, das entdecken, was geistlich wächst (Hinweis auf Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld).
2. Geistlich leiten heißt, auf Gottes Unterstützung, auf Gottes Geistesgegenwart zu vertrauen.
3. Geistlich leiten hat mit Gemeinsamkeit zu tun: Wir richten uns gemeinsam auf Gott aus.
4. Geistlich leiten heißt, die Unsicherheit aushalten insbesondere in Blick auf die Komplexität der Zukunft, die wir noch nicht erlebt haben und sich auf emergente Prozesse (die entstehen) einlassen

Pfarrerin Hartmann und Professor Dr. Knieling brachten dazu Erfahrungen ihrer eigenen Forschungsarbeit, der Begleitung zahlreicher Gremien in Neudietendorf sowie der Fortbildung „Geist und Prozess“ ein. Allerdings war der vorgesehene Gesprächsprozess in kleinen Gruppen angesichts der Räumlichkeit eines großen Sitzungssaals schwer zu realisieren. Bei manchen Synodalen machte sich Enttäuschung über zu wenige Impulse breit. Es gab Voten, die zum Ausdruck brachten, dass die Tagung einer Landessynode nicht der richtige Rahmen ist für einen doch recht persönlichen Gesprächsgang sei. Erstaunlicherweise wurden jedoch die Gespräche in den Kleingruppen allgemein positiv und als ergiebig bewertet, ebenso die persönlichen Rückmeldungen im Plenum.

Gleichzeitig erhielten wir durch die Vorträge Anregungen, denen weiter nachgegangen werden sollte. Wie kann die Landessynode die Basis eines gemeinsamen Glaubens vertieft nützen? Wo sind die Zeitpunkte im Laufe einer Legislaturperiode, z. B. am Anfang, an denen Raum sein könnte für gemeinsames geistliches Arbeiten? Kann die Arbeit in den Ausschüssen noch mehr von einer Zeit des geistlichen Austausches gerahmt werden? Oder hat die synodale Arbeit grundsätzlich nicht die Aufgabe, die geistliche Gemeinschaft zu verstärken? Wie können wir die geistliche Ausrichtung in all unseren Gremien stärken?

In der Auswertung des Schwerpunkttages durch die Unterarbeitsgruppe wurde angeregt, den Ältestenrat zu bitten im Blick auf die Vorbereitungstagung zur Konstituierenden Sitzung in Bad Boll der neugewählten Landessynode dieses Thema mit zu bedenken.

Es war der Unterarbeitsgruppe aber auch wichtig, dass auch alle anderen Leitungsgremien in der Landeskirche sich mit dem Thema geistlich leiten beschäftigen und insbesondere zum Anfang einer Legislaturperiode in einer Klausurtagung die Gelegenheit haben, sich auf die geistlichen Grundlagen ihres Leitungshandeln zu besinnen. Um ein solches Besinnen anzuregen und dafür Raum zu schaffen werde ich am Schluss meines Berichtes den Antrag Nr. 42/18: Zuschuss für Kirchenleitende Gremien einbringen.

Am Nachmittag des Schwerpunkttages waren Gemeinschaften und geistliche Bewegungen auf den Münsterplatz eingeladen, um in der Form der Speakers Corner ihre geistlichen Einsichten und Anregungen für die Landeskirche an die Synodalen, Kollegialmitglieder und Gäste zu richten. Die Gemeinschaften haben sehr positiv auf diese Einladung reagiert und fühlten sich wertgeschätzt und wahrgenommen. 18 Gemeinschaften sind dieser Einladung gefolgt und haben einen Stand auf dem Münsterplatz aufgebaut. So hatten Sie als Synodale die Gelegenheit, ganz verschiedene geistliche Prägungen kennenzulernen und die jeweiligen Botschaften für unsere Kirche zu hören. Die Mitglieder der Unterarbeitsgruppe haben diese Botschaften gesammelt und ausgewertet:

- In sehr vielen Voten wurde deutlich, **in dieser erlebnishungrigen und lauten Zeit** sollte Kirche einen einladenden **Raum für die Stille** eröffnen, in dem Menschen bei sich selbst und bei Gott ankommen können und Gottes Nähe erfahren. Dazu wurde angeregt mehr Kirchen täglich zu öffnen.
- In verschiedenen Voten (Christusträger Schwesternschaft e. V., Adoramus-Gemeinschaft, Gemeinschaft St. Michael wurde hervorgehoben, dass gerade auch kirchenleitendes Handeln den **Raum der Stille und das tägliche Hören** auf das Wort Gottes und eine Offenheit für den Heiligen Geist, sowie eine Stärkung des Gebetslebens braucht (Mühlrad e. V.).
- Immer wieder wurde betont, dass viele Menschen nach Hilfe zur **Lebensbewältigung suchen**. Wir haben hier wirklich gute Botschaft anzubieten, deshalb sollten Predigten und gemeindliche Veranstaltungen den Zusammenhang zwischen der eigenen Lebensgeschichte und den heilsamen biblischen Geschichten deutlich machen (Ichthys, Stufen des Lebens).
- In Zeiten der Globalisierung und innerer Entwurzelung könnte Kirche ein Ort der Gemeinschaft und der achtsamen Gastfreundschaft sein, der durch vertraute Rituale Heimat bietet, und gleichzeitig offen ist für Traditionen und Glaubensweisen anderer Christen wenn wir mit ihnen mehr wie seither zusammenarbeiten. (Fokolar-Bewegung Stuttgart).
- In einer Zeit der immer stärker werdenden Segmentierung *und Radikalisierung* sollte in der Kirche deutlich werden, dass wir alle: Zum einen Leib Christi gehören und durch ihn in Liebe miteinander verbunden sind! Eine Gemeinschaft hat sogar vorgeschlagen im Sinne der Einheit die Gesprächskreise aufzugeben.
- Wir sollten uns für die Flüchtlinge und Migranten einsetzen auch deutlich machen wie Angehöriger verschiedener Religionen friedlich in gegenseitiger Achtung miteinander leben können.
- In einer Zeit der Selbstoptimierung und der künstlichen Intelligenz sollte Kirche ein Ort der Barmherzigkeit sein, der für die Würde jedes Menschen steht. Daher sollte Kirchengemeinden und Diakonie stärker miteinander verknüpft werden (Seehaus e. V.)
- Immer wieder wurde gefordert, die Landeskirche sollte neue Strukturen und Personalformen ermöglichen und dabei die verschiedenen Gaben im Blick haben (CVJM Stuttgart) und auch neue Ideen zulassen, dabei war ihnen mehr Gabenorientierung als Funktionsorientierung,

mehr Beteiligungskirche als Amtskirche (Tertiärgemeinschaft der Christusbruderschaft Selbitz) wichtig.

- In Zeiten des Pfarrermangels und 500 Jahre nach der Reformation sollte Kirche vermehrt die Ehrenamtlichen stärken und sie als priesterliche Menschen befähigen den Auftrag der Kirche zu erfüllen.

Sie haben es gehört, so bunt wie die anwesenden Gemeinschaften waren die Anregungen. Viele der Anliegen waren nicht neu. Trotzdem tut es gut, sie sich ins Gedächtnis rufen zu lassen und den geistlichen Schatz der Landeskirche auf diese Weise konzentriert wahrzunehmen. Die Rückmeldungen der einzelnen Gemeinschaften wurden ausgewertet und gehen nicht verloren. Sie werden an das Dezernat 1 weitergeleitet und die entsprechende Power-Point-Präsentation wird ins Synodalportal eingestellt, wegen ihres Umfangs konnte sie nicht auf dieser Synode präsentiert werden.

Den Abschluss des Schwerpunkttages bildete ein Abendmahlsgottesdienst im Ulmer Münster, angelehnt an die Form der Thomasmesse. D. h. nach Eingangsliturgie und Predigt, im Dialog von Bischof Dr. h. c. Frank Otfried July und mir gab es die Gelegenheit an 14 unterschiedlichen Stationen zu singen, zu beten, zu meditieren, die Taufferinnerung zu feiern, oder auch sich segnen zu lassen. Nach einem Tag, der in seinem Vormittags- und Nachmittagsprogramm sehr unterschiedlich erlebt worden war, hatte der Gottesdienst und vor allem das Abendmahl wieder etwas Verbindendes. In der Auswertungsrunde der Unterarbeitsgruppe wurde angeregt, vermehrt auf diese Form der Thomasmesse hinzuweisen und ihre Durchführung in den Prälaturstädten zu fördern.

Auf einen Punkt möchte ich noch extra hinweisen, da er sowohl mehrfach von den Gemeinschaften genannt wurde, aber auch uns in der Unterarbeitsgruppe besonders wichtig war.

In dieser Zeit der Selbstdarstellung und Selbstvermarktung, in der medial kein Fehler verziehen, sondern unerbittlich ins Netz gestellt und auf Lebenszeit festgehalten wird sollte Kirche ein Ort sein, an dem Menschen sich nicht ständig selbst gut darstellen müssen, sondern Sein dürfen, wie sie sind, mit allem, was zu ihnen gehört auch mit ihren Begrenzungen, ihren Schwächen, Fehlern und ihrer Schuld. Ein Ort, an dem sie sich von Gott und anderen bejaht und angenommen erleben und gerade dadurch auch ermutigt werden, sich dem zu stellen, was sie belastet. Ein Ort an dem sie innerlich heil werden können.

Liebe Schwestern und Brüder, wir denken es ist an der Zeit ist wieder neu über das Thema **Vergebung und Beichte**, Heilung und Versöhnung nachzudenken. Wir hatten während des Gottesdienstes im Ulmer Münster ein Angebot zur Beichte, das sehr gut in Anspruch genommen wurde. Wir sollten die Praxis der Beichte, die Luther niemals abschaffen wollte wieder beleben. Daher schlagen wir vor, dass es in jeder Prälatur zumindest an einer großen Kirche einmal monatlich ein anonymes Beichtangebot geben sollte und es würde uns interessieren, was sie dazu meinen?

Zum Schluss bringe ich nun noch den Antrag Nr. 42/18: Zuschuss für Kirchenleitende Gremien ein: Die Landessynode möge beschließen:

Der Oberkirchenrat wird gebeten, in den Haushalt 2020 für neu gewählte Kirchenleitende Gremien 2 Mio. € einzustellen, mit denen Tagungen vorzugsweise in landeskirchlichen Tagungsstätten zum Thema „Geistlich leiten“ abgehalten und bezuschusst werden können.

Damit soll die Möglichkeit gegeben werden, dass sich Kirchenleitende Gremien in ihren Klausurtagungen mit den geistlichen Arbeitsgrundlagen auseinandersetzen können.

Der Antrag soll in den Theologischen Ausschuss unter Beteiligung des Finanzausschusses verwiesen werden.

Präsidentin, Inge Schneider